Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 81. Mittwoch, den 8. April 1891.

Tagesschau.

Die Socialdemocraten Hamburgs bieten alle Kräfte auf, um den 19. hannoverschen Wahlkreis, in welchem auch Fürst Bismarck candidatirt, für ihren Candidaten zu bearbeiten. Sie haben 10 000 Mark für diesen Zweck bewilligt. Ein Dampfer mit Hamburger Agitatoren wird die Kanäle im Wahlkreise befahren, um einzelne Gehöfte aufsuchen zu können. Etwa 500 Socialdemocraten aus Hamburg werden am Wahltage in Thätigkeit sein.

Die vom Pariser Bergarbeitercongreß zurückgekehrten Delegirten Otten, Markgraf und Schröder hielten am Sonntag in Röttgen bei Aachen eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die herzliche Aufnahme Seitens der Pariser hervor, Schröder forderte zum Eintritt in den allgemeinen Bergarbeiterverband auf, Markgraf theilte mit, in Belgien würde der allgemeine Streik der Bergleute in den nächsten Tagen beginnen. Kohlensendungen dorthin sollten verhindert werden. Aehnliche Versammlungen sollen in den nächsten Tagen mehrfach abgehalten werden.

Zur Getreidezollfrage schreibt die „N. A. Z." am Schlusse eines längeren Artikels: Wir nehmen gerne davon Akt, daß in einem conservativen Organ der Ueberzeugung Ausdruck verliehen wurde, auch die energischen Verfechter agrarischer Politik würden der Erwägung zugängig sein, ob eine in sehr mäßigen Grenzen gehaltene Abminderung der Agrarzölle nicht durch eine Festlegung der Sätze der letzteren auf längere Zeit, durch zweckmäßige Bestimmungen über Verkehrsverhältnisse, durch bedeutende Vortheile für wichtige Industriezweige ohne Nachtheil für uns aufgewogen wird."

Der Siebener-Ausschuß zur Reform des höheren Schulwesens wird am 14. April seine Berathungen in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Dr. Hintzpeter wieder aufnehmen. Wie man hört, werden sich die Verhandlungen hauptsächlich auf die Abgrenzung der Lehrpensa erstrecken.

Wie aus guter Quelle verlautet, wird die preußische Regierung auf die Durchberathung des Volksschulgesetzes im Laufe der gegenwärtigen Landtagssession verzichten. Es ging auch nicht gut anders.

Aus den neulich erfolgten Ernennungen von Beamten für Ostafrika ist ersichtlich, daß Major von Wißmann als aus dem Reichsdienste zunächst ausgeschieden zu betrachten ist. Man hatte ihm die Stelle eines Commissars zur Verfügung des Gouverneurs ebenfalls zugedacht. Das Amtsblatt hat aber nur die Berufung des Dr. Peters auf diesen Posten veröffentlicht. Wahrscheinlicherweise hat Major von Wißmann ein bezügliches Anerbieten abgelehnt, oder er kehrt binnen Kurzem nach Deutschland zurück. Dann könnten mit ihm etwaige Unterhandlungen eingeleitet werden. An dritter Stelle war bekanntlich noch Dr. Emin Pascha als Commissar in Aussicht genommen. Diese Angelegenheit hat offenbar deshalb nicht zur Erledigung gelangen können, weil derselbe, seinen früheren Absichten entgegen, nicht zur Küste zurückgekehrt, sondern am Victoria-Nyanzasee geblieben ist. Die nothwendigen Verhandlungen mit ihm dürfte Freiherr von Soden einleiten. Daß ein Einvernehmen erzielt werden wird, ist wohl kaum zweifelhaft. Beide Parteien haben Interesse daran.

Nach britischen Berichten verlautet an der Themse, der Reichskanzler von Caprivi habe eine Depesche an den Ministerpräsidenten Lord Salisbury gerichtet, in welcher es heißt, die deutsche Colonie in Südwestafrika werde aufgegeben werden, falls es dem englisch-deutschen Syndikat nicht gelinge, das erforderliche Capital aufzubringen. Daß Herr von Caprivi eine solche Depesche nicht gesandt hat, kann ein Blinder merken.

Es taucht abermals das Gerücht auf, die Aufhebung des Einfuhrverbotes auf amerikanisches Schweinefleisch solle nahe bevorstehen. Vor dem Herbste dürfte das aber kaum der Fall sein.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm auf dem Nord-Ostseecanal. Der Kaiser besichtigte am Montag in Begleitung des Prinzen Heinrich, des Grafen Moltke, des Staatssecretärs von Bötticher des commandirenden Admirals von der Golz die Arbeiten am Nordostseecanal zwischen Kiel und Rendsburg. Der Kaiser wurde überall mit lauten Hochrufen empfangen, unterhielt sich auch mit verschiedenen Arbeitern und erkundigte sich eingehend über die Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter. Ueber das Fortschreiten der Canalarbeiten äußerte Se. Majestät sich sehr befriedigt. — Am Mittwoch wird der Kaiser aus Holstein nach Berlin zurückkehren und einer Einladung des Fürsten Pleß zur Tafel entsprechen.

Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und seiner Großmutter in Darmstadt. Wie der „Post" aus Darmstadt geschrieben wird, erwartet man dort Ende April den Besuch der Königin von England und gleichzeitig den des deutschen Kaisers. Der Besuch wird zwischen die Ausflüge des Kaisers zum Grafen Görtz in der Wetterau und nach Baden zur Auerhahnbalz erfolgen.

Einige Münchener Localblätter erzählen, daß über die diesmaligen Osterfeiertage das Schloß Fürstenried, wo König Otto in geistiger Umnachtung lebt, eine vermehrte militärische Besetzung erfuhr. Grund zu dieser Anordnung sollen die Socialdemocraten gegeben haben, welche einen Massenausflug nach Fürstenried geplant hatten. Das schlechte Wetter hatte den Ausflug vereitelt.

Ein Mitglied der Neustädter Abordnung, die dem Fürsten Bismarck ein Geburtstagsgeschenk überbrachte, schreibt der „Neust. Ztg." über den Empfang in Friedrichsruh: Als wir bei einer Flasche Forster Kirchenstück beisammen saßen und der am selben Tage in Neustadt stattfindenden Bismarckfeier gedachten, äußerte Fürst Bismarck: „Ja „ich habe viele Freunde in der Pfalz, wie ich denn in der Ferne mehr gute Freunde besitze, als in der Nähe hier im Norden. Es trifft eben auch bei mir das alte Sprichwort zu, der Prophet gilt nichts in seinem Lande, auch sieht man von der Ferne besser aus als in der Nähe. Dazu kommt noch, daß ich in meinem Leben gar viel fechten mußte, und die Gegner wollen immer nur die Hiebe fühlen, die sie erhalten, nicht aber Diejenigen, welche sie austheilen." Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung gedachte der Fürst rühmend der Haltung der Pfälzer in politischen Fragen, dabei sagte er: „Die Pfälzer waren mir in meinen politischen Kämpfen immer ein Tropfen des Trostes" Er sprach dann von der Zeit von 1870 und meinte. „Es hat mir stets wohl gethan, daß eine der herrlichsten deutschen Provinzen infolge ihrer geographischen Lage feindlicher Invasion so sehr ausgesetzt war. Nun, das hat sich ja, Gott sei Dank, geändert, wir haben 1870 durch Elsaß-Lothringen einen Schlagbaum vorgeschoben."

Der Generalgouverneur für Deutsch-Ostafrika Freiherr von Soden ist am Montag in Zanzibar angekommen, und offiziell von Vertretern der deutschen Behörden und des Sultans empfangen. Der Generalgouverneur begiebt sich nach Dar-es-Salaam, das zur Hauptstadt von Deutsch-Ostafrika erhoben worden ist.

Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinats-Ordre, betreffend die Kommandantur in Helgoland: Ich bestimme, daß am 1. April dieses Jahres in Helgoland eine Kommandantur eingerichtet ist, welche von der Marine ressortirt wird. Der Kommandant untersteht dem Kommando der Marinestation der Nordsee. Er hat die allgemeine Befugnisse der Festungs-Kommandanten. Eine Gerichtsbarkeit hat er nicht. Berlin den 24. März 1891. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt.)

Ausland.

Frankreich. In Rouen hat die feierliche Beisetzung des verstorbenen ehemaligen Finanzminister und bekannten französischen Staatsmannes Poyen-Quertier stattgefunden. Zwei Bataillone Infanterie bildeten die Leichenparade, der Erzbischof von Rouen leitete die kirchliche Feier. Auf dem Kirchhofe wurden mehrere Reden gehalten. Der Senator Buffet feierte den Verstorbenen als den Vertheidiger der Schutzzollpolitik. — Am Sonnabend Abend legten die Delegierten der deutschen Bergarbeiter Kränze auf den Gräbern der Pariser Communisten nieder. Jeder nach seinem Geschmack, aber diese Handlungsweise kennzeichnet auch die Charaktere. — Die diesjährigen

---

Die Schandsteinträgerin.

Ein Bild aus dem alten Hamburg.

Roman von F. Klinck.

(20. Fortsetzung.)

War irgend etwas im Stande, Alida Kempen's Herzensangst zu vermehren, so war es der Umstand, daß Wendebach Eggelin bei der Sache die Hand im Spiele hatte. Sie kannte ihn nur zu wohl in seiner schonungslosen Härte und Grausamkeit, die ihn in seinen Knabenjahren schon gekennzeichnet hatten; sie wußte, daß er nichts that ohne Berechnung, ohne der Möglichkeit der Durchführung eines Planes fest versichert zu sein. Welche Gründe mochten ihn bewogen haben, diesen Weg einer grausamen Rache an einem schuldlosen Mädchen zu betreten?

Alida Kempen verbrachte die Stunden in einer tödtlichen Aufregung, derer sie nicht Herr werden konnte, obgleich sie sich sagte, daß Ruhe vor allen Dingen vonnöthen sei, um klar zu denken und sicher handeln zu können. Ihre Gedanken verwirrten sich aber immer und immer wieder, und nur das eine war ihr klar, daß sie niemals verrathen dürfe, daß Volger Heins in irgend welchen Beziehungen zu der Pflegetochter Meister Henkenborg's stehe; erst dann würde diese in Wirklichkeit verloren sein und alles sich gegen die Unglückliche wenden.

Was aber war zu thun? Wie sollte sie Lisbeth in irgend einer Weise nützen? O, sie hätte es thun können, wenn sie nicht Alida Kempen, die Fluch- und Schmachbeladene, gewesen wäre.

Es gab ein Menschenkind in der Welt, das imstande war, Wendebach Eggelin zu einem unglaubwürdigen, verdächtigen Ankläger und Zeugen zu machen, das ihm die Maske von seinem schändlichen Gesicht ziehen konnte, um es in seiner ganzen Häßlichkeit, nicht allein der Lüge und Gemeinheit, sondern des todeswürdigen Verbrechens, der Welt zu zeigen. Und sie, Alida Kempen, kannte dieses Menschenkind, sie wußte, wo es weilte: im Jungfrauenkloster zu Harvestehude.

Aber indem Alida so dachte, durchrieselten sie Todesschauder. Grauen beschlich sie. Vor ihrem innern Auge tauchte ein schönes Mädchengesicht auf, das für sie zur Teufelsfratze geworden war. Wenn jene, die sie kalten Blutes ins Elend gestürzt, um Vater, Mutter und Bruder vor Schande und Schmach zu schützen, noch unter den Lebenden weilte!

Alida hielt den Faden fest; sie spann weiter und weiter daran.

Marie Eggelin war kein böses Kind, sondern gerade der Gegensatz ihres älteren Bruders gewesen, und Alida Kempen hatte so lange, wie sie als Dienstmagd im Hause ihrer Eltern gelebt, bis auf die letzte Zeit im Einvernehmen mit ihr gestanden. Da war das große Unglück, — nein, das Verbrechen geschehen, das die treue fleißige Magd ins Unglück gestürzt. Noch immer fragte sich Alida, wie es möglich gewesen, daß Marie, die Zeugin des furchtbaren Vorganges in ihrem Elternhause war, sich mit ihrem Zeugniß entscheidend gegen sie hatte wenden können, um sie dadurch einem Leben voll Schande und Schmach in die Arme zu führen.

Sie hatte es gethan; Alida Kempen war milde und versöhnlich genug, um sich zu sagen, daß Marie Eggelin nicht aus freiem Antrieb gehandelt, daß irgend etwas furchtbares sie bestimmt haben mußte, für den Bruder, von dem sie durch jeden Characterzug getrennt war, einzutreten. Es gab Stunden, in welchen die Unglückliche und durch die Härte und Ungerechtigkeit ihrer Mitmenschen verbitterte Alida sogar voller Mitleid jenes Mädchens gedenken konnte, das erbarmungslos an ihr gehandelt, aber jene Sorglosigkeit und Fröhlichkeit, mit welcher sie eines Tages alles erfreut, das in ihre Nähe gekommen war, hatte sie dafür auch hinter Klostermauern begraben und mit harten Bußübungen ihre Sünden zu tilgen gesucht.

Ob Marie Eggelin noch lebte? Und wenn sie lebte, durfte Alida irgend eine Hoffnung an eine solche Möglichkeit knüpfen? War anzunehmen, daß sie jemals offen vor der Welt bekennen würde, was sie eines Tages um irgend einer Ursache willen verschuldet hatte?

Und doch! Im Herzen Alida Kempen's war eine leise, leise Hoffnung lebendig geworden, und sie begann ihr mildes Licht weiter und weiter zu verbreiten. Wenn Marie Eggelin noch lebte, würde sie zugeben, daß der unselige Bruder seine verrätherische Hand nach dem Glück und Leben eines schuldlosen Mädchens ausstreckte? Würde sie nicht die Macht in Händen haben ihn zu zwingen, seine falschen Anklagen zurückzuziehen?

Unter solchen Gedanken verbrachte Alida Kempen den Tag unschlüssig, was sie beginnen solle. Wenn sie hätte hoffen können, Zutritt im Frauenkloster zu erlangen, sie würde gleich ihre Schritte dorthin gelenkt haben. Aber vielleicht war es besser, sie wartete ab, bis sie sich Klarheit in der Sache verschafft, denn noch wußte sie alles nur von Hörensagen, wie die Leute auf den Gassen es sich erzählten.

Am folgenden Morgen erhielten die Hamburger neuen Gesprächsstoff, über welchen man sogar die rothe Lisbeth zu vergessen schien. Wenigstens in den höheren Bevölkerungskreisen erregte die Nachricht, daß Volger Heins gefangen genommen sei, großen Jubel. Es war nach Aussagen der Schiffsmannschaft ohne Zweifel, daß er das Schiff mit Wissen und Wollen auf den Strand hatte laufen lassen, aus keinem anderen denkbaren Grunde, als um Herrn Karolus Göttevogt an seinem Gut zu schaden. Durch die Ausführung dieser Absicht waren aber auch andere Kaufherren zu mehr oder minder erheblichen Verlusten gekommen, die um der Boshaftigkeit willen, mit welcher sie vollführt worden, doppelt schmerzlich waren.

Auch Alide Kempen hörte von dieser Gefangennahme, und das Herz wollte ihr vor Angst und Sorge schier still stehen bei dem Gedanken an das, was nun kommen konnte.

Heimlich hatte sie sich der Hoffnung hingegeben, daß Volger Heins Hamburg wieder verlassen habe, ohne noch einmal bei ihr vorzusprechen. Stattdessen war er ein Gefangener und man würde ihm in kurzer Zeit den Prozeß machen, kurz und bündig, wie man es in Hamburg mit Leuten seines Schlages zu thun gewohnt war. Dann aber mußte alles zu Tage kommen, und was würde die Folge sein?

Es gab nur eine Antwort auf diese Frage: — Tod in einer Form, wie er der Verbrecherin gebührte.

That sie wohl daran, hierher zurückzukehren? Vielleicht konnte sie niemand nützen und gefährdete nur ihr Leben; vielleicht aber auch war ihre Anwesenheit nothwendig, denn wer sagte, daß die Entflohene nicht jeden Augenblick gefangen genommen werden konnte? Geschah das indes und Alida Kempen hatte die Stadt verlassen, so würde sie ganz allein stehen und Niemand für sie einzutreten imstande sein, während es ihr — Alida — noch gelingen konnte, das Zeugniß Wendebach Eggelin's ungültig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

französischen Manöver sollen den Fall eines Krieges mit Italien ziemlich ernsthaft ins Auge fassen. Es wird darüber aus Paris berichtet: In den diesjährigen Manövern an der französisch-italienischen Alpengrenze werden die Alpentruppen im Verein mit Geniesoldaten für die Kriegszeit benutzbare Baracken errichten und die Straßen- und Saumwege verbessern. Verschiedene Alpenforts sollen noch eine ganz besondere Artillerieverstärkung erhalten.

Großbritannien. In Birma flackern Aufstandsversuche wieder einmal an allen Ecken und Enden empor. In dem Distrikt von Haka wurde eine kleine Truppenabtheilung, welche einem englischen Vertreter als Eskorte diente, von Eingeborenen in einen Hinterhalt gelockt. Ein Officier und fünf Soldaten wurden getödtet, elf schwer verwundet. Verstärkungen sind abgesandt, um den Stamm zu züchtigen. Auch der Stamm der Miranzais an den Ufern des Indusflusses hat sich erhoben und einen allgemeinen Angriff auf die britischen Posten gemacht. — Im Phönixpark zu Dublin fand eine große Kundgebung zu Gunsten der Begnadigung der gegenwärtig in englischen Gefängnissen eingekerkerten irischen politischen Verbrecher statt. Unter den Rednern befand sich auch Parnell, welcher seinen früheren guten Freund Gladstone in heftigster Weise angriff und die Hoffnung aussprach, die gegenwärtige konservative Regierung werde vor den allgemeinen Neuwahlen zum Parlament die irischen politischen Gefangenen begnadigen. — Im Sudan haben wieder mehrere Scharmützel stattgefunden. Die Sudanesen haben Verstärkungen aus dem Innern bekommen und hielten sich sehr tapfer.

Italien. Aus Abessynien lauten die Nachrichten für die Italiener günstiger. König Menelik scheint doch Scheu vor einem Bruche mit den Italienern zu haben. Was die Lynchaffaire in New-Orleans betrifft, so ist auf die bekannte Forderung der römischen Regierung jetzt zugestanden, daß die Lyncher vor die ordentlichen Gerichte gestellt werden sollen. Herauskommen wird bei dem Verfahren allerdings wohl keine besonders schwere Strafe. — Im Mai wird im Vatikan zu Rom ein Consistorium stattfinden, auf welchem mehrere Cardinäle ernannt werden sollen.

Oesterreich-Ungarn. In Prag haben in den letzten aus Anlaß des Verbots von Versammlungen verschiedene Arbeiteraufläufe stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten aber ohne alle Mühe. Man nimmt an, daß die Mai-Demonstrationen, wo solche überhaupt stattfinden werden, in aller Ruhe verlaufen werden. Voriges Jahr bekanntlich war bei Pest ziemlich ernster Skandal.

Orient. Die bulgarische Regierung läßt erklären, daß die Nachrichten von Dynamitfunden in Sofia übertrieben sind. Es scheint der Versuch gemacht zu sein, vermittelst ganz ungefährlicher Materialien die Polizei von der Verfolgung der Fährte der Mörder des Ministers Beltschew abzulocken. Die Letzteren haben zweifellos gute Verbündete, denn man hat bisher nichts von ihnen entdecken können.

Rußland. Der Zar soll von den Attentaten in Bulgarien, worüber ihm auf geheimem Wege Schriftstücke in die Hände gespielt worden sind, nicht eben erbaut sein. Die officiellen Journale bewahren ein etwas sehr verlegenes Schweigen. — Die Redactionen aller Zeitungen erhielten den gemessenen Befehl, kein Wort mehr über Truppenbewegungen und Rüstungen zu bringen. Die Zahl der russischen Regimenter, welche nach bekannten Militärs benannt sind, wird jetzt um neunzehn vermehrt werden. — Der russische Hof siedelt heute nach Gatschina über. — Dreißig serbische Officiere treffen diese Woche zur Ausbildung in Rußland ein.

Schweiz. Das Testament des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon wird heute officiell eröffnet werden. In Gegenwart des Friedensrichters von Lyon werden die Siegel auf Schloß Labirgère abgenommen und soll alsdann ein Inventarverzeichniß aufgenommen werden. Die Prinzessin-Wittwe Clotilde erhält alle ihr zugehörigen Gegenstände und Werthsachen retour.

Afrika. Auf der zur Comoren-Gruppe gehörigen Johanna-Insel herrschen abenteuerliche Zustände. Der französische Resident — die Inseln sind unter französischen Schutz gestellt worden — versuchte zu landen, wurde aber von bewaffneten Sklaven, die sich empört hatten, am Betreten des Landes gehindert. Ein französisches Kriegsschiff bombardirte die Insel, konnte aber nichts gegen die Uebermacht der Schwarzen ausrichten, worauf alle sich dort aufhaltenden indischen und britischen Kaufleute die Flucht ergriffen. Die Aufständischen haben jetzt die Häuser und Handelslager der Entflohenen geplündert. Eine stärkere französische Expedition soll auf der Insel die Ordnung wieder herstellen.

Amerika. In Chile verstärkt sich die Macht der Aufständischen mehr und mehr. Soeben ist das gepanzerte Kriegsschiff „Pilcomayo" zur Congreßpartei übergegangen, die jetzt 40 Schiffe aller Gattungen besitzt. Die Regierungstruppen haben erneute Niederlagen erlitten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau,** 6. April. (Verschiedenes.) Gestern fand hier der Bezirkstag des III. Bezirks Deutscher Kriegerbund statt, bei welchem 14 Vereine durch 27 Abgeordnete vertreten waren. Der Bezirk zählt 35 Vereine mit 4529 Mitgliedern. Die Sterbekasse hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 35 373 Mk., eine Ausgabe von 12 060 Mk. Der nächste Bezirkstag soll in Elbing stattfinden. — Auf dem hiesigen Stadtpostamte soll nach Fertigstellung des neuen Postgebäudes eine Brieftaubenstation zur Verbindung zwischen Dirschau und Cöln errichtet werden. 36 Brieftauben, für welche ein besonderer Vorbau an der Hinterseite des Postgebäudes hergestellt wird, sollen für diese Linie zur Verwendung kommen.

— **Elbing,** 6. April. (Versandung.) Je weiter das frische Haff zurücktritt, desto mehr ist der Elbing der Versandung ausgesetzt und desto kostspieliger wird durch die nothwendigen Baggerungen seine Erhaltung als Schifffahrtstraße. Auch in diesem Jahre zeigen sich, wie der Plehnendorfer Eisbrechdampfer „Weichsel" constatirte, in seinem Unterlaufe beträchtliche, durch Versandung entstandene Untiefen, so daß der Bagger „Nogat" der gleich bei Eintritt des Normalwasserstandes hier erwartet wird, lange Zeit zu arbeiten haben wird. Unsere Schifffahrt leidet natürlich darunter.

— **Elbing,** 3. April. (Der Bau einer Markthalle) ist durch die heutige Stadtverordnetenversammlung der Verwirklichung einen Schritt näher gebracht worden. Es lag ein Anschlag der Berliner Actiengesellschaft für Markt- und Kühlhallen vor, welcher die Gesammtkosten der Einrichtung auf 600 000 M. berechnet. Es sollen geräumige, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattete Hallen, Stände und Wohnräume hergerichtet werden. Die Hallen sollen nicht nur an den Markttagen, sondern auch an allen anderen Wochentagen geöffnet sein. Die jährlichen Unterhaltskosten sind auf 87000 Mk. berechnet, die Einnahmen aus den Ständen auf 72 270 Mk. Die Gesammteinnahmen sollten nach dem Anschlag die Unterhaltungskosten nicht übersteigen. Nach 5 Jahren soll die Stadt das Recht besitzen, die Hallen käuflich zu erwerben. Es wird nunmehr eine Commission sich mit dem Plane näher befassen.

— **Märk. Friedland,** 2. April. (Daß eine Braut) bei ihrer Hochzeit von ihren beiden Brüdern getraut wird, dürfte wohl noch nicht oft vorgekommen sein. Dieser Fall hat sich in diesen Tagen hier zugetragen. Die Tochter des Kanzleiraths a. D. Herrn A., welche am dritten Osterfeiertag ihre Vermählung feierte, hatte das Glück, von ihrem Bruder, Herrn Bürgermeister A. standesamtlich, und von ihrem andern Bruder, einem Geistlichen, kirchlich getraut zu werden.

— **Carthaus,** 5. April. (Unfall.) Bei einer Hochzeitsfeier hierselbst passirte ein ernstlicher Unfall. Die junge Frau kam einer Lampe zu nahe, der Brautschleier fing Feuer und die junge Frau erlitt nicht unbedeutende Brandwunden an den Händen und am Kopf, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

— **Rogowo,** 6 April. (Trauriger Saatenstand.) Die Roggensaaten sind an vielen Stellen total ausgewintert, so daß die Felder umgeackert werden müssen. Das sind diejenigen Stellen, auf welchen die aus den zusammengetriebenen Schneemassen sich gebildeten Eisschollen lange gelegen haben. An andern Stellen begrünt sich die Saat zwar, jedoch hat es der Anschein, daß sie überall sehr gelitten hat. Auf den Weizenfeldern scheinen nur englische Sorten gelitten, dagegen die polnischen gesund geblieben zu sein. Bei dem Klee scheinen nur die 2jährigen Schläge gelitten zu haben.

— **Stolp,** 4. April. (Finanzieller Krach.) Kaum haben sich die Gemüther über den Zusammenbruch des Bankhauses Heymann beruhigt, so hat sich aufs neue eine Misère entwickelt, deren Tragweite sich zwar noch nicht übersehen läßt, von der aber auch Schlimmes zu befürchten bleibt. Die Vermögensverhältnisse eines hier kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts haben sich als so mißliche herausgestellt, daß größere Verluste unabwendbar erscheinen. Die luxuriöse Einrichtung des Verstorbenen wird z. B. freihändig verkauft, nachdem das gesammte Mobiliar abgeschätzt worden.

— **Mewe,** 4. April. (Plötzlicher Tod.) Unsere Stadt und Umgegend ist in nicht geringe Aufregung versetzt durch den heute Vormittag erfolgten plötzlichen Tod des Mühlenbesitzers in der Jakobsmühle R. Lemke, welcher zugleich persönlich haftender Genossenschafter der Actien-Gesellschaft „Darlehns-Verein Mewe" war. Die Aufregung ist um so gerechtfertigter, als sich das Gerücht verbreitet, daß der Dahingeschiedene nicht eines natürlichen Todes verstorben sei.

— **Bromberg,** 5. April. (Der Verein deutscher Holz- und Flößereiinteressenten) hielt vorgestern hier eine außerordentliche Generalversammlung ab. Gegenstand der Besprechung war die Reform der Personentarife. Die Versammlung sprach ihre Ansicht dahin aus, daß eine Aenderung der Personentarife, namentlich aber die Beseitigung der vierten Wagenklasse nur schädigend auf den Verkehr wirken werde, besonders würden die Arbeiter des Flößereibetriebes darunter zu leiden haben. In einer Petition soll der Minister gebeten werden, die IV. Wagenklasse beizuhalten.

— **Labischin,** 3. April. (Raubanfall.) Vorgestern hielt auf der Straße von Mamlitz nach Bartschin ein Strolch einen Soldaten an, welcher vom Urlaub zurückkehrte. Der Unbekannte schoß auf den Soldaten und nahm demselben Uhr nebst Kette und die Baarschaft mit 12,50 M. ab. Der hiesige Kaufmann G. fand den Soldaten in seinem Blute aber noch lebend an und brachte ihn nach Mamlitz. Von dem Räuber fehlt jede Spur.

— **Gnesen,** 5. April. (Todesurtheil.) Am 23. Januar d. J. verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Martin Nowicki aus Zernicki wegen Raubmordes zum Tode. Nowicki war beschuldigt, am 17. December v. J. zwischen Tarnowo und Zernicki den Arbeiter Joseph Majrzak ermordet und demselben acht Mark geraubt zu haben. Gegen dieses Urtheil meldete sein Vertheidiger die Revision bei dem Reichsgericht an, dieselbe wurde aber gestern als unbegründet verworfen.

— **Gnesen,** 5. April. (Selbstmordversuch.) In der gestrigen Nacht versuchte eine hiesige Restaurateurwittwe ihrem Leben durch Ersäufen ein Ende zu machen. Der Fleischermeister G., welcher in unmittelbarer Nähe des Jeloneksees wohnt, hörte in der Nacht ein lautes Stöhnen. In der Meinung, ein Betrunkener übernachte draußen, ging er hinaus und überzeugte sich, daß vom See Hülferufe ertönten. Schnell eilte er hin, und es gelang auch, die Wittwe zu retten. Mißliche Vermögensverhältnisse waren der Beweggrund zu dem Selbstmordversuche.

— **Schneidemühl,** 3. April. (Strafkammer.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Zahnarzt Jacobsohn von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Aus Bartenstein wird berichtet, daß der Eigenthümer Prill in Minten aus Furcht vor einer gerichtlichen Strafe sich das Leben durch Erhängen nahm. — Die bisherige private höhere Töchterschule zu Berent ist jetzt zu einer städtischen geworden. — Die Armanski'sche Dampfschneidemühle daselbst hat ein Consortium von 4 Kaufleuten für 22 500 Mk. übernommen. — Aus Bergenthal im Ermland wird folgendes Ereigniß mitgetheilt. Ein Herr S. sandte seinen mit einem Gewehr bewaffneten Knecht in den Wald, um nach daselbst lagerndem Holz auszuschauen. Derselbe traf dort einen Mann beim Holzdiebstahl an und als dieser die Nennung seines Namens verweigerte, schoß der Knecht sein Gewehr gegen ihn ab. Der Fremde erhielt lebensgefährliche Verletzungen, denen er bald erlag. — Der Matrose Formella ist von seinem bei Neufahrwasser liegenden Schiff „Johann Gustav" verschwunden In der Kajüte des F. fand man Blutspuren und wird angenommen, daß derselbe sich das Leben genommen hat. — Um den abgesperrten Theil der Bahnstege auf den Bahnhöfen Danzig Hohe Thor, Langfuhr, Oliva und Zoppot betreten zu dürfen, ist die Lösung einer Karte für 10 Pfg. erforderlich. — In

---

Project betr. den Bau einer Central-Wasserleitung und Schwemm-Canalisation für die Stadt Thorn.

X.

Der Wasserbedarf setzt sich wie folgt zusammen:

1) für häusliche Bedürfnisse (Trinken, Kochen, Waschen, Baden, Closetspülung, Wasserverbrauch für Pferde, Reinigung von Wagen, Sprengen von Höfen und Gärten) . . 70 Liter
2) für gewerbliche Zwecke mit Rücksicht auf die wenigen Fabriken in der Stadt . . . . 20 „
3) für öffentliche Zwecke (Straßensprengung, Feuerlöschzwecke, Brunnen) mit Rücksicht auf das hiesige Klima und die Enge der Bebauung . . . . . 10 „

zusammen 100 Liter

Es dürfte sich auch diese Zahl noch für den Fall, daß die Vorstädte nicht mit Schwemm-Canalisation versehen werden sollten, als zu hoch erweisen, zumal in diesen eine Anzahl von Privat-Brunnen wohl dauernd in Benutzung bleiben wird.

Auf Grund dieser Annahmen ergiebt sich für die Zukunft ein Höchstbedarf von

$$\frac{30\,000 \cdot 100}{1\,000} = 3000 \text{ cbm pro Tag}$$

Für die ersten Jahre werden indessen nur erforderlich werden

$$\frac{15\,000 \cdot 100}{1\,000} = 1500$$

$$\frac{6\,000 \cdot 80}{1\,000} = \text{rd. } 500$$

zusammen 2000 cbm pro Tag.

Immerhin wird das Werk so erbaut werden müssen, daß es der zukünftigen Maximalleistung von 3000 cbm pro Tag noch entspricht. Es ist diese Zahl zugleich als Monatsmaximum anzusehen, da der Bedarf für die Straßensprengung schon darin enthalten ist. Eine Rücksichtsnahme auf den Mehrverbrauch während der Sommermonate fällt also fort.

Dagegen sind bei der Anlage des Werkes die Schwankungen im Tagesverbrauch zu berichtigen.

Durchschnittlich beträgt der Verbrauch pro Stunde $\frac{3000}{24} =$ 125 cbm = 4,17 % des Tagesconsums.

Auf Grund ausgedehnter Beobachtungen ist festgestellt, daß der maximale Verbrauch pro Stunde am Tage 7 %, der minimale in der Nacht 1 % des Consums von 24 Stunden beträgt.

Es werden also am Tage zu Zeiten des größten Wasserverbrauchs pro Stunde $\frac{3000 \cdot 7}{100} = 210$ cbm.

und in der Nacht zur Zeit des geringsten $\frac{3000 \cdot 1}{100} = 30$ cbm Wasser erforderlich werden, wobei außerdem ein Vorrathsquantum von circa 50 cbm für Feuerlöschzwecke vorzusehen ist.

Zu den Eigenschaften eines guten, in gleicher Weise zum Trinken, zum Kochen, Waschen und für gewerbliche Zwecke geeigneten Wassers gehören: eine im Winter und Sommer nur wenig schwankende Temperatur (7 bis 11° Celsius), Klarheit d. h. vollkommene Reinheit von mechanischen Beimengungen, eine bestimmte Reinheit in chemischer Beziehung, eine angemessene Härte (Gehalt an Kalk- und Magnesiasalzen), sowie endlich eine gewisse Frische (verursacht durch den Gehalt an freier Kohlensäure.)

Beschaffenheit und Menge des zur Verfügung stehenden Grundwassers.

Rehberg beabsichtigte den durch den Bau des Forts III nördlich vom Abbau Schönwalde aufgeschlossenen starken Grundwasserstrom zur Entnahme von Gebrauchswasser für die Stadt zu benutzen; er hat denselben nach Menge und Beschaffenheit des Wassers eingehend prüfen lassen und günstige Resultate nach beiden Richtungen hin ermittelt.

Bezüglich der Temperatur, der Klarheit und Frische ist das Wasser für die obengenannten Zwecke als geeignet anzusehen. Die Analysen aus den im Jahre 1883 durch die Chemiker Dr. Helm in Danzig und Fresenius in Wiesbaden angestellten genauen chemischen Untersuchungen sind in der Rehberg'schen Schrift abgedruckt. Während danach Helm weder aus den gefundenen mineralischen noch den organischen Substanzen irgend ein Bedenken gegen die Benutzung des Wassers zum Trinken herzuleiten im Stande ist, hat Fresenius darin salpetrige Säure in geringer Quantität gefunden, und erklärt deshalb das Wasser als ungeeignet zum Trinken. Das Vorhandensein der Säure ist aber nur dadurch zu erklären, daß die Probe aus dem offenen, theilweis aus einem Holzgerinne bestehenden Graben entnommen ist, von welchem äußere Einwirkungen organischer Natur nicht fern zu halten sind.

Wenn man auch durch das diesergestalt geäußerte Bedenken nicht veranlaßt werden kann, auf die Verwerthung dieser Wasser aber überhaupt zu verzichten, so ersieht man doch daraus, daß es durchaus erforderlich ist, dem zu entnehmenden Wasser jede Möglichkeit auch der geringsten Verunreinigung zu entziehen. Aus diesem Grunde hauptsächlich ist man in der Wasserleitungs-Deputation neuerdings zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich nicht empfiehlt, die bereits bei den Forts III und IIIa gemachten Aufschlüsse für die Wasserversorgung der Stadt zu benutzen. Wer die im Uebrigen großartigen Drainirungs-Anlagen der genannten Werke in Augenschein genommen hat, muß sich sofort sagen, daß ein gänzliches Fernhalten verunreinigender Zuflüsse zu ihnen beim besten Willen nicht durchzuführen ist, selbst wenn eine Belegung der Werke nicht erfolgen sollte. Muß aber eine solche etwa im Falle einer Armirung oder auch nur einer Uebung eintreten, so wird die Möglichkeit, daß von hier aus die ganze Stadt verseucht werden könnte, zur Wahrscheinlichkeit.

Schon Rehberg verzichtete daher auf die Benutzung des bereits abfließenden Wassers, wie er sagt, aus „Gründen technischer und bureaukratischer Natur." Was er mit den letzteren meint, liegt auf der Hand. Ein für die Stadt so wichtiges und auch so kostspieliges Werk muß doch wenigstens in seinem wesentlichsten Theil, in seiner Wasserquelle unabhängig von anderen schwer zu berechnenden und noch schwerer zu beeinflußenden Factoren bleiben. Rehberg gelangte daher zur Anlage besonderer in Gabelform um Fort III herumgelegter Aufschlüsse.

(11. Artikel folgt.)

Elbing ist die Frequenz der Fortbildungsschule so weit zurückgegangen, daß jetzt 5 Lehrer weniger als bisher unterrichten. — Aus Heydekrug wird gemeldet, daß der Instmann K. aus Kallwallischken, welcher in angeheiterter Stimmung das Bahngeleise entlang ging, überfahren und getödtet wurde. — Die staatl. Fortbildungsschule in Krojanke ging wegen Mangels an Schülern ein. — Im November verschwand spurlos ein Soldat der Garnison Osterode. Jetzt fand man den Leichnam im Walde, wo der Soldat sich in knieender Stellung aufgehängt hatte.

Locales.

Thorn, den 7. April 1891.

— **Ordensverleihung**. Der Kaiser hat dem Amtsgerichtsrath Heinrichs zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— **Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein.** Nächsten Freitag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, wird, wie schon erwähnt, Herr Prediger Ritter aus Potsdam in der Aula der Knaben-Mittelschule einen Vortrag halten über: „Unsere nationale Missionsaufgabe in Japan". Die Japaner sind ein in vielen Stücken uns Deutschen sympathisches Volk, das auch seinerseits für deutsches Wesen und deutsche Einrichtungen besondere Sympathieen hat. Schul-, Heer-, Rechts- und Staatswesen sind oder werden nach deutschem Muster eingerichtet. Auch die deutsche Auffassung des Christenthums ist eine dem japanischen Wesen besonders zusagende. Seit etwa 7 Jahren macht sich in dem gebildeten und bildungsbegierigen Volk ein lebhaftes Interesse für das Christenthum geltend, das sich zu einem bedeutungsvollen geistigen Gährungsprozesse gestaltet hat, seitdem durch die am 1. Juli 1890 in Kraft getretene neue Staatsverfassung Religionsfreiheit gewährt ist. Die Lektion des neuen Testaments in japanischer Sprache ist für sämmtliche Regierungsschulen obligatorisch gemacht. Minister und andere hohe Beamte, auch der Präsident des am 29. November v. J. eröffneten ersten japanischen Parlaments bekennen sich zum Christenthum. So hat sich hier für europäische Culturarbeit ein weites Gebiet aufgethan, das insbesondere dem Wesen und Wirken deutschen Geistes hohen Lohn, verheißende Aufgaben stellt. — Nach dem Vortrage am Freitag findet im Hotel zu den drei Kronen eine gesellige Vereinigung von Damen und Herren statt, in welcher Herr Prediger Ritter Mittheilungen über seinen Verkehr mit dem japanischen Minister Aoki u. A. machen wird.

— **Robert Johannes-Abend**. Der „Gr. Ges." schreibt in seiner letzten Nummer. Auch an seinem gestrigen Vortragsabend verstand es Herr Robert Johannes, das sehr zahlreich versammelte Publikum zu fast ununterbrochener Heiterkeit und lebhaften Beifallsbezeugungen hinzureißen. Den ernsten Theil seiner Vorträge hatte Herr Johannes diesmal sehr beschränkt und dafür dem Humoristischen mehr Raum gelassen — ein Vorgehen, mit dem das Publikum einverstanden zu sein schien. Wenn wir die künstlerischen Fähigkeiten des Vortragenden auf dem Gebiete des Ernsten auch anerkennen müssen, so ist doch das Humoristische das Gebiet, auf dem seine Hauptstärke liegt und das er meisterhaft beherrscht. Besonders die Studien in ostpreußischem Dialekt waren es, die dem Publikum wieder am meisten gefielen und ihm einen Beifall entlockten, der den freigebigen Künstler zu mehrfacher Zugabe veranlaßte. So brachte er denn verschiedene, auf dem Programm nicht verzeichnete Lieblingsgedichte zu Gehör, vor allem: „Mein Traum", „Königsberger Klops", „Frühlingsempfindungen" und „Die Sauhotz." Wenn Herr Johannes am Schluß, noch im Kostüm seiner unnachahmlichen „Tante Malchen", für das herzliche Lachen seinen herzlichen Dank sagte und die Hoffnung aussprach, im nächsten Jahre wieder ein so wohlgesinntes Publikum zu finden, so sind gewiß alle Freunde gesunden Humors mit ihm einverstanden.

— **Cirkus**. Die gestrige Gala-Vorstellung im Cirkus gestaltete sich zu einem Ehren-Abend für die Geschwister Kolzer. Der Cirkus war bis auf den letzten Platz gefüllt und folgten die Anwesenden den brillant ausgeführten Productionen der Künstler mit großem Interesse. Das Programm war ein recht abwechselungsreiches und waren alle Piecen von rauschendem Beifall begleitet. Besonders gefällig waren u. A. der steyerische und der Bauerntanz, den die liebreizenden Damen gewandt und anmuthig ausführten. Außer reichem Applaus, den das Publikum spendete, ließen galante Cavaliere prächtige Blumensträuße und Souvenirs den Damen als Anerkennung ihrer Kunst und Schönheit überreichen. Auch die übrigen Künstler wurden ihrer Aufgabe vollkommen gerecht.

— **Der Thorner Gastwirths-Verein** hielt gestern Nachmittag bei Nicolai eine Versammlung ab, in welcher die Vorlagen für den am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr im Schützenhause stattfindenden Verbandstag der östlichen Zone des deutschen Gastwirths-Verbandes berathen wurden. Wie wir hören, wird die Betheiligung Seitens der Gastwirthe Ost- und Westpreußens an dem Verbandstage eine recht rege werden.

— **Altersrenten**. Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für die Provinz Westpreußen zu Danzig hat die hiesige kaiserliche Post angewiesen, an sechs Personen aus hiesiger Stadt, die nach Prüfung der bez. Papiere berechtigt sind, Altersrenten zu beziehen, solche auszuzahlen.

— **Kritische Tage**. Für den April hat Rudolf Falb zwei kritische Tage angekündigt. Am 8. April ist ein kritischer Tag erster Ordnung und am 21. April ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung.

— **Aus den Vereinen.** Wie bereits gestern erwähnt, hielt unsere freiwillige Feuerwehr am Sonnabend Abend ihre Hauptversammlung bei Nicolai ab, in welcher der Herr Vorsitzende Mittheilung von dem Ausscheiden des langjährigen Schriftführers und Kassirers des Vereins Herrn Kaufmann Göwe, machte. Das Vereinsvermögen hat sich auf 175 M. vermindert, der Verein zählt zur Zeit 66 Mitglieder. Die dann vorgenommenen Wahlen ergaben als Resultat: Vorstandsmitglieder die Herren Drechslermeister Borkowski, Professor Böthke, Schlossermeister Lehmann, Kaufmann Güssow und Töpfermeister Knaak; Führer der Spritzenmannschaften und dessen Stellvertreter die Herren Lehmann und J. Glogau; Steigerführer und dessen Stellvertreter die Herren Knaak und R. Schultz. Der Herr Vorsitzende theilte mit, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre mit dem Bau eines massiven Spritzenhauses auf dem Grabenterrain vorgangen wird, der Magistrat hat ein diesbezügliches Project genehmigt, es steht aber noch die Bewilligung der Bausumme von ca. 70,000 M. aus. Auch in Mocker beabsichtigt man die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.

Volkszählung. Die starke überseeische Auswanderung in Verbindung mit dem beständigen Abzug von Gesinde und Arbeitern nach den westlichen Provinzen hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Bevölkerung unseres Regierungsbezirks bei der letzten Volkszählung eine viel geringere Zunahme aufwies, als nach dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle zu erwarten war. Die Zunahme betrug nur 14 756 Seelen = 1,78% gegen den Stand von 1885, während die durchschnittliche Zunahme in der preußischen Monarchie auf 5,79% ermittelt ist. In mehreren Kreisen des Bezirks ist sogar eine Bevölkerungsabnahme konstatirt worden. Ein auffallender Rückgang zeigt sich auch in der Zahl der die öffentlichen Volksschulen des Bezirks besuchenden Kinder, deren es im Jahre 1887 am 1, Juni noch 152384 gab, während am 1. Juni 1890 — trotz der inzwischen eingetretenen Vermehrung der Schulen und Lehrerstellen, Abkürzung der Schulwege und sonstiger Forderung des Schulwesens — ihrer nur 148 231, also 4153 weniger vorhanden waren.

— **Die öffentliche Versammlung** des Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter aus Thorn gestern Abend bei Nicolai war von ca. 80 Handwerkern besucht. Den Vortrag hatte ein Herr Winter aus Berlin übernommen, welcher über die Arbeitszeit und den Arbeitslohn im Schuhmacher- und Lederarbeiter-Gewerbe sprach. Redner stellte verschiedene Vergleiche in dieser Beziehung zwischen genannten und anderen Gewerben und kam zu dem Schluß, daß das Schuhmacher- und Webergewerbe am schlechtesten in jeder Beziehung dasteht. Ferner könne die Markt-Schuhmacherei mit der Industrie-Schuhmacherei nicht concurriren; während die Arbeiter der ersteren Kategorie täglich bis 16 Stunden arbeiten müßten, betrage die Arbeitszeit in den Fabriken nur 10 Stunden. Der Hebung des Schuhmacher- und Lederarbeiter-Gewerbes sei vor allen Dingen das Vereinswesen förderlich, Redner empfahl dann noch eindringlichst den Beitritt zu den Ortsvereinen.

— **Reichsgerichtserkenntniß**. Der Jagdberechtigte oder sein Vertreter befindet sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III, Strafsenats, vom 16. October 1890, im Gebiete des Preuß. Allg. Landrechts in der berechtigten Ausübung seines Rechts, wenn er einem auf frischer That betroffenen, ihm bekannten Jagdfrevler das Gewehr bezw. Jagdgeräthe abpfändet, und der Widerstand des Jagdfrevlers gegen diese Pfändung ist aus § 117 Str. G. B. wegen Widerstandes gegen die Staasgewalt zu bestrafen.

— **Saatenstand**. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Im Regierungsbezirk Marienwerder zeigten sich die Wintersaaten, deren Bestellung unter leidlich günstigen Bedingungen und im Ganzen noch rechtzeitig durchgeführt war, bei Eintritt des Frostes gut bestockt und hinreichend entwickelt; sie haben — obwohl die schützende Schneedecke erst etwas spät sich bildete — doch durch Kälte anscheinend nicht gelitten. Beschädigungen durch Mäusefraß sind nur vereinzelt konstatirt worden.

— **Ernte des Jahres 1890**. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die im November beendete Hackfruchternte hat im Regierungsbezirk Marienwerder für Zuckerrüben einen guten Ertrag gegeben, doch war deren Zuckergehalt gering. Die Kartoffelernte fiel qualitativ geradezu schlecht aus, weil die Kartoffeln fast überall durch Fäulniß und Nässe stark gelitten hatten. Nur in wenigen Gegenden wurde der Ertrag als einer Mittelernte nahekommend bezeichnet; im Großen und Ganzen kann aber die Kartoffelernte nur auf 75 bis 80% eines Durchschnittsertrages geschätzt werden. Die Erdruschresultate scheinen bei Roggen und Weizen, namentlich bei dem ersteren noch ungünstiger zu sein, als bisher angenommen wurde; bei Gerste, Hafer und Erbsen sind sie im Allgemeinen gut.

— **Handelsverkehr mit Rußland.** Ueber die Grenze des Regierungsbezirks Marienwerder sind im November, December und Januar eingeführt: an Getreide 13 839 572 Kilogr. gegen 21 765 321 Kilogr., an Kleie 14 485 982 Kilogr. gegen 8 925 848 Kilogr., an Bau- und Nutzholz 83 784 Fm. und 150 Kilogr. gegen 124 683 Kilogr. in dem gleichen Zeitabschnitt 1889/90. Wenn die Vieheinfuhr auf dem Eisenbahnwege von 57 Stück in dem entsprechenden vorjährigen Zeitabschnitt auf 1545 Stück in den genannten drei Monaten sich gehoben hat, so ist die Erklärung hierfür lediglich in der Wiederzulassung des Schweinetransports aus Rußland in das Thorner Schlachthaus zu suchen.

— **Dienstboten-Belohnungs-Verein.** Wie alljährlich fand am Sonntage nach Ostern auf dem Rathhause die Belohnung von 10 Dienstmädchen statt, die drei und mehr Jahre hintereinander bei ein und derselben Herrschaft im Dienste gestanden haben. Es wurden belohnt mit Ehrenkarte und 15 M. Geldprämie zum ersten Male Mathilde Schleer bei Herrn Restaurateur Patecki; Bertha Ackelmann bei Frau Lieutenant Martens; Marjanna Jamroziewski geb. Schwitajska bei Herrn Kaufmann Pichert; Bertha Pollatz bei Herrn Kaufmann Leets; Franziska Baranowski bei Frau Glückmann, sen., Karoline Unger geb. Pommerenke bei Fräulein von Kurowski; Caecelie Kaminska bei Fabrikbesitzer Hübner; Marie Müller bei Herrn Kaufmann Rosenfeld. Zum zweiten Male mit Ehrenkarte und Geldprämie von 10 Mk. Auguste Hoefert bei Herrn Hauptzollamtsassistent Lenz. Zum dritten Male mit Ehnenkarte und 10 M. Geldprämie Augusta Machau bei Herrn Stadtrath Schwartz. Der Jahresbeitrag beträgt für ein Dienstmädchen 2 M., für jedes weitere Dienstmädchen nur 1 M. mehr. Vorsitzende des Vereins ist Frau Pfarrer Stachowitz.

— **Eine Petition** um Einlegung eines wöchentlichen Sonderzuges vom Bahnhof Thorn nach Schlüsselmühle und Schirpitz circulierte auf Veranlassung der dortigen Gasthofbesitzer in den letzten Tagen hier in Thorn und Podgorz zur Unterschrift und ist heute dem Eisenbahnbetriebsamt eingesandt worden. Die Petition hat zahlreiche Unterschriften gefunden.

— **Ueberführung**. Der wegen Todtschlages zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte, hier kürzlich in einer Strafsache als Zeuge vernommene Besitzer Schulz aus Friedrichsbruch, der bekanntlich aus dem hiesigen Justizgefängniß entwich, aber bei Fordon bald wieder ergriffen wurde, wird morgen nach dem Zuchthause in Graudenz transportirt werden

— **Russische Kohlen**. In den Monaten November December und Januar kamen auf den Bahnhöfen Thorn und Mocker 74 Eisenbahnladungen russischer Kohlen an.

— **Markt**. Der gestern in Podgorz stattgefundene Markt war von Verkäufern und Käufern gut besucht. Vieh war nicht aufgetrieben. Das Geschäft war indeß nur ein mäßiges.

— **Gefunden**. Ein 1-Markstück auf dem Neustädtischen Markt. — Ein Sack mit Betten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		7. 4. 91.	6. 4. 91
Russische Banknoten p. Cassa		241,—	240,75
Wechsel auf Warschau kurz		240,85	240,25
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		99,10	99,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		74,80	74,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		72,50	72,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		96,70	96,60
Disconto Commandit Antheile		209,30	208,50
Oesterreichische Banknoten		176,05	176,10
Weizen:	April-Mai	226,—	222,50
	September-October.	211,—	210,50
	loco in New-York	118,50	118,50
Roggen:	loco	185,—	184,—
	April-Mai	187,70	187,20
	Juni-Juli	184,50	184,20
	September-October	175,50	175,20
Rüböl:	April-Mai	62,—	61,70
	September-October.	64,—	63,80
Spiritus:	50er loco	72,90	72,60
	70er loco	52,70	52,80
	70er April-Mai	52,40	52,50
	70er Juni-Juli	52,40	52,50

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Zeitung".

Eingegangen 2 Uhr 26 Min. Nachm.

New-York, 7. April. Der Landwirthschaftsminister Ruste erklärte auf die Anfrage über Meldung, Deutschlaud habe das Einfuhrverbot amerikanischer Schweine zurückgenommen, daß dieselbe zwar noch nicht amtlich erfolgt sei, daß aber diese Entscheidung bald erfolgen werde.

Briefkasten. F. N. Wir müssen Ihnen bestätigend mittheilen, daß die in Frankreich angefertigten Vichy-Pastillen früher mit großem Erfolge von Hustenkranken angewandt worden sind. Doch mit der Fabrikation der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** ist ihnen der Rang streitig gemacht worden, denn **Fay's** Sodener Pastillen übertreffen jene weit an Salzgehalt und Heilkraft, die Fay'schen Sodener Pastillen sind überhaupt die besten aller diesbezüglichen Quellenpräparate. Bei Husten, Verschleimung, Heiserkeit 2c. finden sie bevorzugte Anwendung. So viel wir wissen, berechnet sich der Consum nach Millionen Schachteln, und halten auch alle Apotheken und Droguerien davon Depot.

Sämmtl. Schulbücher in der Buchhandlung von WALTER LAMBECK.

Heute Mittag erlöste ein sanfter Tod unsere geliebte Mutter, Großmutter, Tante u. Schwiegermutter die verwittwete Frau

Hulda Behrendt

geb. **Nadolny**

von ihren langen qualvollen Leiden.

Thorn, den 6. April 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag in Strasburg W/Pr. statt.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an.

Salo Bry und Frau,

geb **Lasker.**

Oeffentliche freiwillige und

Zwangsversteigerung.

Freitag, 10. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in und vor der Pfandkommer des hiesigen Königl. Landgerichts

100 Flaschen Rothwein, 2 Bettgestelle, mit Matratzen, 2 Kinderbettgestelle, 1 Kinderwagen, 1 Parthie Rüschen und Spitzen, eine eiserne Pumpe, einige Sophas, Spiegel, Spinde pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Wasserstationsgebäudes auf Bahnhof Dt. Eylau soll verdungen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei

bis zum 16. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr

an mich einzureichen.

Die Bedingungen können während der Dienststunden im Geschäftszimmer der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 1 Mark bezogen werden.

Die bezüglichen Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst und beim Bahnmeister **Liedke zu Dt. Eylau** zur Einsicht aus.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Osterode, 2. April 1891.

Der Eisenbahn-Bau-Inspect.

Francke.

Materialien-Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände, wie Taue, Werkzeuge, Stroh u. s. w. sollen

Freitag, den 10. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Culmer Esplanade öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Das zur **J. Wardacki**'schen Concursmasse gehörigen Waarenlager, bestehend aus

Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappen,
Cement,
Schiffsketten,
Haus- u. Küchengeräthe,

sowie sämmtlichen **Stahl-, Messing- und Eisenwaaren** wird billig ausverkauft.

Gustav Fehlauer,

Concurs-Verwalter.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 10. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr

wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne

1 junges Remontepferd

öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 5. April 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung über die Ursachen der Tuberkulose — (Schwindsucht) — und die zur Verhütung derselben erforderlichen Maßnahmen. Nach sorgfältigen statistischen Ermittelungen erliegen der Tuberkulose — (Schwindsucht) — in Preußen von 10000 Lebenden jährlich durchschnittlich 30 Personen, etwa der achte Theil sämmtlicher Todesfälle ist der Schwindsucht zur Last zu legen. Welche gewaltige Bedeutung die Tuberkulose als Todesursache hat, geht aus diesen Zahlenangaben klar hervor.

Aber nicht hierin allein liegt der volle Ausdruck ihrer volkswirthschaftlichen Bedeutung. Ein Schwindsüchtiger siecht langsam dahin, ganz allmählig wird seine Arbeitskraft vermindert, der Erwerb bleibt hinter dem Verbrauch zurück, Ersparnisse werden aufgezehrt, endlich erliegt er nach Monate — ja jahrelangem Siechthum, in welchem er von seiner Familie, von der Gemeinde erhalten werden muß. Hierzu kommt, daß der Schwindsüchtige in dieser langen Zeit ohne Unterbrechung eine Quelle der Ansteckung nicht allein für seine Umgebung, sondern auch für weitere Kreise ist.

Es ist daher von hervorragendem Interesse für Staat, Gemeinde, ja jeden Einzelnen, wenn irgend eine, dann diese Krankheit zu bekämpfen, ihre Quellen zu verstopfen.

Die Möglichkeit der erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose ist durch die großartigen Ergebnisse der Forschungen Robert Koch's und seiner Schüler gegeben. Durch Koch's Untersuchungen ist nachgewiesen, daß ein mikroskopisches, pflanzliches Gebilde, der Tuberkelbacillen, die einzige Ursache der Tuberkulose bildet. Dieser Bacillus vermehrt sich nur am lebenden Körper, in der freien Natur nicht. Dagegen hat derselbe außerhalb des lebenden Körpers eine bedeutende Lebensfähigkeit und bewahrt Monate lang seine Ansteckungsfähigkeit. Erwägt man, daß nach zuverlässigen Berechnungen ein Schwindsüchtiger innerhalb 24 Stunden bis zu 7200 Millionen Tuberkelbacillen mit seinem Auswurf in's Freie befördert, so ist die Erklärung für die große Verbreitung der Tuberculose gegeben. Die Ansteckung geht in der Weise vor sich, daß der bacillenhaltige Auswurf auf dem Fußboden trocknet, durch die Füße zu feinem Staub zerrieben und aufgewirbelt, mit der bewegten Luft überall hingelangt und dann gelegentlich eingeathmet werden kann. Der in das Taschentuch entleerte, der an Kleidern der Wäsche u. s. w. anhaftende Auswurf, bringt, trocken geworden, dieselben Gefahren.

Aus diesen Angaben entwickeln sich naturgemäß die Vorbeugungsmaßregeln gegen die Ansteckungsgefahr.

Dieselben sind in dem auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Nr. 11 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 5 November v. Js. ausführlich angegeben, auf welches hier hingewiesen wird.

Sie gipfeln in Folgendem:

1. Der Schwindsüchtige ist zu veranlassen seinen Auswurf in unschädlicher Weise zu beseitigen. Dies ist einfach dadurch zu erreichen, daß überall in reichlicher Zahl für die Benutzung Spucknäpfe aufgestellt werden. Da der Auswurf nur in trockenem zerstäubten Zustande seine verderbliche Wirkung ausübt, so sind die Spucknäpfe theilweise mit Wasser zu füllen und ihr Inhalt dorthin zu gießen, wo er feucht und deshalb unschädlich bleibt, so z. B. in die Abfuhrrohre oder Tonnen pp.

Das Füllen der Spucknäpfe mit feuchtem Sande ist durchaus zu verwerfen, da letzterer trocken geworden, die Zerstäubung der Tuberkelbacillen lediglich begünstigt.

2. Die unvorsichtig ausgesäten Tuberkelbacillen sind unschädlich zu machen. Dies geschieht durch eine regelmäßige, feuchte Reinigung aller Räumlichkeiten, in denen größere Menschenmengen sich zu versammeln und zu verkehren pflegen so der Gastwirthschaften, Tanzlokale, Schulen und ähnlicher Anstalten. Hierher gehören auch regelmäßige Wassersprengungen in der warmen Jahreszeit, sowie feuchte Straßenreinigung.

3. Endlich muß als eine ganz besonders wichtige Maßnahme zur Bekämpfung wie der anderen ansteckenden Krankheiten, so der Tuberkulose die Herstellung öffentlicher Desinfections-Anstalten hervorgehoben werden, in welchen die an Wäsche, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. haftenden Krankheitskeime sicher ertödtet werden.

Ebenso ist auch eine sorgfältige Desinfection der Wohnungen an Tuberkulose Erkrankter resp. Verstorbener dringend geboten.

Beiläufig wird bemerkt, daß die Milch tuberkulöser Kühe sehr häufig Tuberkelbacillen enthält und daß deshalb ihr Genuß als gesundheitsschädlich bezeichnet werden muß.

Der Regierungs-Präsident

gez. **Frhr. von Massenbach.**

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 31. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Abfuhr der vom Gasbehälterbau übrig gebliebenen Erde soll einem Unternehmer übertragen werden

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Offerten werden bis

9. April, Nachm. 4 Uhr

daselbst angenommen.

Der Magistrat.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Den hochgeehrten Herrschaften von **Thorn und Umgegend** erlaube ich mit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage eine **Wasch- und Plättanstalt** errichtet habe. Die Wäsche wird höchst sauber abgearbeitet. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Aufträge von Auswärts erbitte per Postkarte.

Rosalie Pahlke,

Bäckerstraße 228, 3 Tr.,

im Bäckermeister **Gutzeit**'schen Hause.

Färberei-u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Gardinen auf Neu!

Neu! Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.

Decatiranstalt.

Thorn. A. Hiller. Thorn

Schillerstrasse 430.

Meine Hauspantoffel

mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles, was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Einige tüchtige

Brettschneider

sucht für dauernde Beschäftigung

Zuckerfabrik Kujavien,

Bahnstation **Amsee.**

Ein Steinsetzerpolier

erhält sofort dauernde Beschäftigung beim Maurermeister

G. Soppart,

Thorn, Bachestraße 50.

Saat-Hafer.

Offerire besten Saathafer

G. Edel,

Brückenstraße,

neben dem „Schwarzen Adler“

Einen kräftigen

Laufburschen

sucht **L. Nehring,**

Stadtbahnhof Thorn.

Gute Pension

für Schüler des Königl. Gymnasiums weist nach die Expedition d. Zeitung.

Garten Kies, groben Kies bei **H. Roeder,** Klein Mocker.

Sämmtliche Schulbücher

für die Knaben- und Mädchen-Bürger-Schule, Elementar- und Landschulen, **in festen Lederbänden selbst gebunden,** empfiehlt

R. Kuszmink Nachf.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand:	75 560 Pers. mit	590 000 000 Mk.
Neu-Zugang im März 1891:	398 Pers. über	3 261 900 Mk.
Bankfonds:		169 100 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn		220 350 000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891:		6 226 063 Mk.,

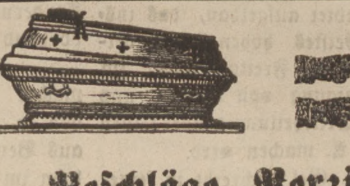
und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten“** System: **28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit.

Thorn, im April 1891.

Hugo Güssow.



Große Auswahl von

Holzsärgen

sowie

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in Mull und Atlas bei vorkommenden Fällen

zu billigen Preisen.

G. Prochnow, Podgorz.

Die Buchhandlung von

Walter Lambeck

in THORN

empfiehlt ihren reichen Vorrath

Neuer Gratulationskarten

zur

Confirmation

in **prächtigster** Ausstattung.

Als beste, beliebteste u. practischste

Confirmations-Geschenke

führe ich aus meinem, mit allen **Prachtwerken** und mannigfachen **Büchern** der **Geschenk-Litteratur** reich versehenen Sortiment besonders folgende Werke, meist in Prachtbänden an:

Baur, Beicht- und Kommunionbuch . .	3,00 Mk
Bern-Sturm, Himmelan	6,00 —
Blüthen und Perlen deutscher Kunst und Dichtung	6,00 —
Braun, Aus der Rosenzeit	5,50 —
— Ich soll Dich grüssen	2,20 —
— Des Lebens Mai	2.00 —
Brennecke, Im Wechsel der Tage . .	10 00 —
Büchmann, Geflügelte Worte	6 00 —
Bund. Lieder der Heimath	12,00 —
Christliches Vergissmeinnicht von 0,80 an	
Coutelle, Pharus am Meere des Lebens .	7,00 —
Das walte Gott	2,00 —
dasselbe mit Goldschnitt	3 00 —
Eben Ezer Tagebuch für Freud u. Leid	4,00 —
Frauen-Brevier für Haus und Wel	6.00 —
Für Auge und Herz	4 50 —
Gerhardts Geistliche Lieder (v. Gerok) .	3,00 —
Gerok, Gebet des Herrn	2,00 —
„ Himmelan. Evangel. Predigten . .	4 20 —
„ Palmblätter Miniaturausgabe . .	3 00 —
„ „ mit Goldschnitt . .	5 50 —
„ „ Prachtausgabe . . .	18,00 —
„ „ Unter dem Abendstern .	3,50 —
Gott mit Dir „ „ . . .	5,00 —
Gottschall, Gedankenharmonie . . . ,	8,00 —
Hammer, Leben und Heimath	6,00 —
Hausbibel, illustr. Evangel. Ausgabe . .	22.50 —
Heintzeler, Gott schütze Dich	3.00 —
„ Seid eingedenk	3,00 —
Helm, Elfriede	5,00 —
Himmelsboten	4.00 —
Hülle. Heil in Christo	6,00 —
Kahle Schönste Rose	6,00 —
Kingsley, Aus der Tiefe	3.00 —
Lange, Werde ein Mann	1,50 —
Lavater, Worte des Herzens	1.50 —
Mathé, Martha Dienst	3,00 —
Meisterwerke der christl. Kunst 2 Theile	
Milde, Jungfrau	6,00 —
Monrad, aus d. Welt des Glaubens 1,20 u.	4,00 —
„ „ Festklänge	3,60 —
„ „ Glaube u. Vergebung .	3 60 —
Oeser, Aesthet. Briefe . . . . 4,00 u.	12,00 —
Polko, Unsere Pilgerfahrt . . . . ,	5,00 —
Rogge, Allzeit im Herrn	12,50 —
„ Christl. Characterbilder d. Hohenzollern	5,50 —
Schauberg. Ich grüsse Dich	3,00 —
Schwester Dora	3,40 —
Souvenir	3,00 —
Spieker, Abendmahl	3.00 —
Spitta, Psalter u. Harfe . . 1,00, 1,50 u.	3,00 —
Sturm, Immergrün	6.00 —
„ Stille Andachtsstunden . . .	6,00 —
Sursum Corda, Frauen Lieder . . .	2,40 —
Sydow, Behalte mich lieb , ...	4,00 —
Tegner, Nachtmahlslieder	1,00 —
Thumann, Vater Unser. Prachtlederband	15,00 —
Tuxen, An die Konfirmanden	2,00 —
Werner M., Des Lebens höchste Güter .	3,00 —
Wilkenson, Charwoche u. Ostern . . .	2.00 —
Wille, Christl. Pilgerstab	4,00 —
Zettel, Edelweiss	3,00 —
„ „ illustr. Ausg.	5,50 —
„ Frühlingsgrüsse	5,50 —
„ Heidenröslein	3,00 —
„ Ich denke Dein	5,50 —
„ In zarte Frauenhand	8,50 —

Sonstige zur Confirmation geeignete Werke, die entweder in Catalogen oder von anderen Handlungen angezeigt werden, werden von mir ebenfalls schnellstens besorgt.

Hochachtungsvoll

Walter Lambeck

Buchhandlung.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Altstädt. Markt 436.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn

Mittwoch, den 8. April cr,

Abends 8 Uhr

Große Vorstellung:

Großer

Doppel-Ringkampf

zwischen

1. dem Athleten Herrn **Chirakow** u. dem Schiffer **Josef Jarotzky** aus Thorn.
2. dem Athleten Herrn **Baker** u. dem Maurer **A. Michalski** aus Thorn.

Donnerstag, 9. April 1891

Abschieds- zugleich Benefiz-Vorstellung

für Director Jean Kolzer.

Handwerkerliedertafel.

Mittwoch, 8½ Uhr.

Generalversammlung.

Jahresbericht.
Rechnungslegung.
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Tivoli.

Heute Mittwoch: frische Waffeln.

Reichste

Auswahl in Karten,

Albums und Bücher

für die

Confirmation.

Der kostspieligen Insertion wegen führe ich die Titel der Bücher nicht an, erlaube mir aber zu bemerken, dass mein Lager, nach jeder Richtung hin,

reichhaltigst

sortirt ist uud halte dasselbe bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Für Zahnleidende!

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Elisabethstraße** Nr. 266 II Trp.

Dr. Clara Kühnast.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.